

Gesucht: Kunstfreunde in Spendierhosen

Was das Kunstwerk denn kosten solle, fragte der Besucher auf dem Kirchplatz. 6500 Euro, antwortete Tutani. Fragte der Besucher zurück: „Nehmen Sie auch einen Scheck?“

Obernkirchen. Das war 2006, als der Trägerverein IOBS ab der zweiten Woche mit der Sonne um die Wette strahlen konnte: Es wurde gut verkauft, auch für Kai Lölke und seinen Koffermann fand sich ein Käufer. In diesem Jahr hielt sich das Interesse der potenziellen Käufer in engen Grenzen. Dabei ist der Verkauf für Künstler und Trägerverein gleichermaßen von großem Interesse: Der Künstler erhält 80 Prozent, mit dem restlichen Fünftel finanziert IOBS anfallende Kosten des nächsten Symposiums wie etwa die Flugtickets für die Gäste aus aller Welt. Im Vergleich zu den letzten Symposien sind die Preise auf breiter Front gefallen: Nur eines liegt im fünfstelligen Bereich, dafür gibt es auch gleich tonnenschwere Kunst: 11000 Euro hätten Vater und Sohn Burvis gerne für ihren Gedankenraum; der Rest bewegt sich zwischen 6500 Euro – Gideon Gomo) und 9500 Euro, die der Österreicher Stefan Esterbauer für sein „Paar“ ausgeschrieben hat. Dass die Preise – auf relativ breiter Front – gefallen sind, findet Charlotte Köster vom Vorstand des Trägervereins durchaus in Ordnung: Die Folgen der Wirtschaftskrise seien durchaus spürbar, da habe man mit den Preisen reagieren wollen. Soll heißen: Kunstfreunde in Spendierhosen sind einer immer seltener werdenden scheue Art. Hinter den Kulissen, so Köster, laufen zurzeit Gespräche mit zwei möglichen Käufern, „wir stehen in Kontakt.“ Verkaufen um jeden Preis muss der Trägerverein nicht, erklärt Köster, die als Kassierin im Vorstand des IOBS mit den Zahlen durchaus vertraut ist: Die Kosten für das diesjährige Symposium seien geringer ausgefallen als für die Veranstaltung 2006, auf den Verkauf der Kunstwerke sei man nicht angewiesen: „Auch ohne Verkauf wird es 2012 eine Wiederholung gegen.“ Es wäre dann das neunte Symposium. Würde sich Obernkirchen, so Köster weiter, sich zu einer „Verkaufsveranstaltung“ - womöglich noch mit der unsäglichen Prämierung eines ersten Preises – entwickeln, dann würde das Bergstadt-Symposium einen tragenden Teil seiner Identität verlieren: Auf dem Kirchplatz kann ungeachtet kommerzieller Erwägungen und Überlegungen gearbeitet werden. In dieser Woche wurden die Kunstwerke in der Stadt verteilt. Ein Teil bleibt noch am Kirchplatz, ein Teil zieht um. So hat das vierteilige Werk von Asano einen neuen Platz am Höheweg gefunden, die Burvis-Werke zieren nun das Rondell vor dem Sonnengarten. Und haben dort sogar Gesellschaft. Alle Werke würden sich aber in einer größeren Runde um den Kirchplatz befinden, erklärt Rolf-Bernd de Groot: Es ist ein kleines künstlerisches Suchspiel mit Aufforderungscharakter: „Mal wieder mit offenen Augen durch die Stadt zu gehen.“ rnk